



Reflexion der Teamarbeit

TZI „GLOBE“:
Blick auf das System und die
Umgebungsbedingungen

Junker-Imm, Koderisch, Solf

Inhaltsverzeichnis

- Teamarbeit
- Modell der Themenzentrierten Interaktion (Ruth Cohn)
- Erfolgsfaktoren für Teams
- Arbeitsphase:
Analyse der Umgebungsbedingungen,
individuell, mit Kolleginnen und Kollegen und im
Team



Teamarbeit

„Teamarbeit ist die **kooperative, zielorientierte Arbeit** von 2-8 Fachleuten, die gemeinsam an einer **definierten komplexen Aufgabe**, in einem Projekt oder einem Problem arbeiten, bei **Integration unterschiedlichen Fachwissens** und nach bestimmten, gemeinsam **festgelegten Regeln.**“

(Gellert, M. u. Nowak, C. (2014). Ein Praxisbuch für die Arbeit in und mit Teams. Meezen: Limmer, S. 21)



Ruth Cohn:

Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Ruth Cohn:

„Jeder Mensch verwirklicht sich in der Beziehung zu den anderen und in der Zuwendung zur Aufgabe.“

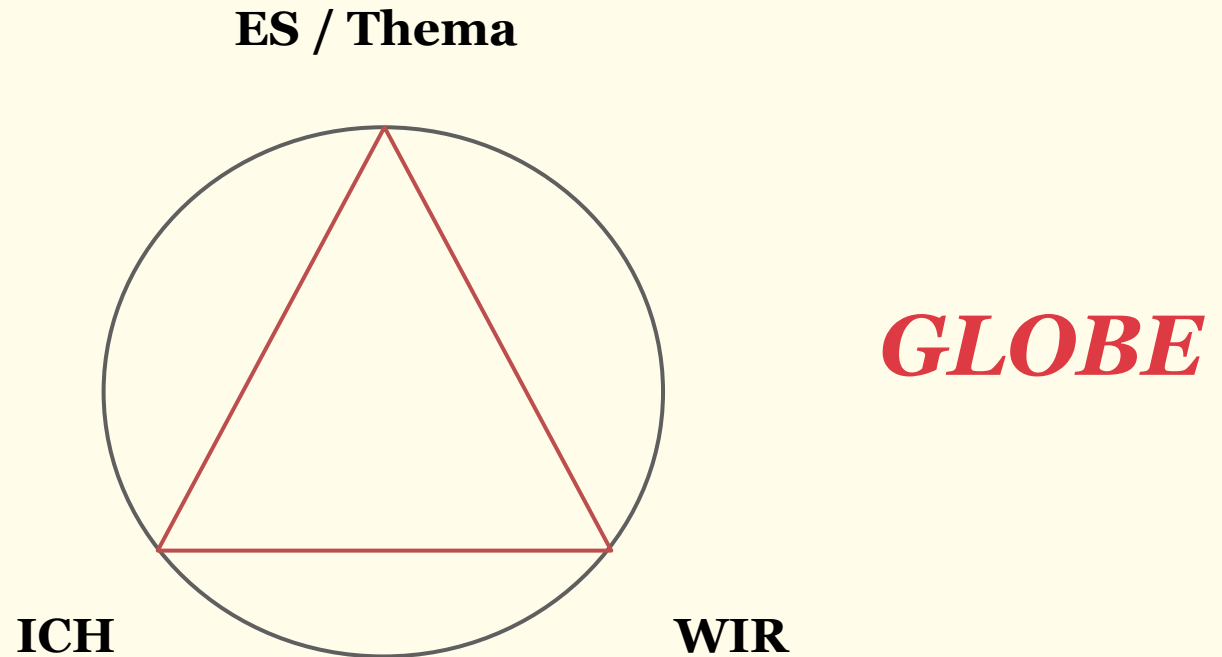
(Cohn, R. C. u. Farau, A. (1984). Gelebte Geschichte der Psychotherapie. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 354)

Ruth Cohns Ansatz der TZI ist besonders gut für die Reflexion der Arbeit von Teams geeignet:

- Die Einzelperson, das Team und ihr gemeinsamer Auftrag sind gleich wichtig. Das, was die Person für sich und in der Beziehung zu den anderen einbringt, wird als wesentlich wertgeschätzt.
- Die Basis guter Arbeit sind die einzelne handelnde Person, ihre Vorstellungen und ihre Beziehungen zu den Mitgliedern des Teams und natürlich zu den Lernenden. Eine bloße Fokussierung auf den inklusiven Unterricht selbst greift zu kurz.



Ruth Cohn: Themenzentrierte Interaktion (TZI)



© Solf, Junker-Imm, Koderisch

www.zsl-bw.de 18.03.2021



TZI: Die Einzelperson im Zusammenspiel mit der Gruppe

Ruth Cohn:

„Der Mensch ist eine psycho-biologische Einheit und ein Teil des Universums. Er ist darum gleicherweise autonom und interdependent. Die Autonomie des Einzelnen ist um so größer, je mehr er sich seiner Interdependenz mit allem und allen bewusst wird.“

(Cohn, R. C. u. Farau, A. (1984). Gelebte Geschichte der Psychotherapie. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 357)

- ICH: Das Selbst-bewusst-Sein von den eigenen Werten, Haltungen und Vorstellungen vom Handeln ist Basis für gemeinsamen Erfolg.
- WIR: Die autonomen Einzelnen sind immer abhängig von anderen Einzelnen. Autonomie und Abhängigkeit bilden keinen Gegensatz; sie ergeben in ihrer Verbindung Gestaltungsmöglichkeiten für das Miteinander als stabiler und dynamischer Basis für die gemeinsame Aufgabe.
- Autonomie entsteht durch das Bewusstwerden der Interdependenz und der Gestaltungsmöglichkeiten.
- Der Einzelne übernimmt für sich Verantwortung und für das Gemeinsame.



TZI: Umgebungsbedingungen für das Handeln von ICH und WIR

Ruth Cohn:

„Freie Entscheidung geschieht innerhalb bedingender innerer und äußerer Grenzen; Erweiterung dieser Grenzen ist möglich.“

(Cohn, R. C. u. Farau, A. (1984). Gelebte Geschichte der Psychotherapie. Stuttgart: Klett-Cotta, 1984, S. 358)

- GLOBE: bedingender Faktor für das Handeln aller Akteure
- ICH und WIR agieren in einer Umgebung, die nicht von ihnen gestaltet wurde:
 - Gesetzgebung, Politik, öffentliche Erwartungen,
 - Entscheidungen der Schulverwaltung,
 - Schulleitung,
 - Verhalten der Eltern, der Kollegien und der Kooperationspartner.
- Der GLOBE setzt Grenzen, die den Akteuren bewusst sein müssen. Ihre Verantwortung ist eingeschränkt.
- Grenzen sind aber dehnbar. Akteure sollten sich bewusst werden, wo und wie sie Umgebungsbedingungen förderlich beeinflussen können.



Systemvisualisierung

„Der Ansatz der Systemvisualisierung liegt in einer übersprachlichen Visualisierung von Denkinhalten in Bildern.

Bei der Systemvisualisierung werden Begriffe nur spärlich zur Ergänzung von Systembildern verwendet. [...] In den Systembildern werden essenzielle Erkenntnisse in einer Symbolsprache abgebildet. [...]

Die Vorteile der Systemvisualisierung sind:

- Gute Systembilder stellen die Essenz eines Sachverhaltes dar und reduzieren damit die Komplexität des Sachverhalts.
- Eine gute Systemskizze ist prägnant und ersetzt bzw. ergänzt weitgehend schriftliche oder verbale Erläuterungen.
- Das Sprachrepertoire [...] kann um weitere Symbole erweitert werden.“
(Preißing, W. (2008). Visual Thinking. München: Haufe Verlag S. 42)



Systemvisualisierung:

Wer sind die Akteure (Personen / Institutionen)?

Erstellen Sie in der Großgruppe eine Liste der beteiligten Akteure:

- Wer agiert im direkten Umfeld von Unterricht und Klasse?
- Wer agiert außerhalb der Klasse im schulischen Umfeld?
- Wer agiert und kooperiert mit Ihnen außerhalb der Schule?

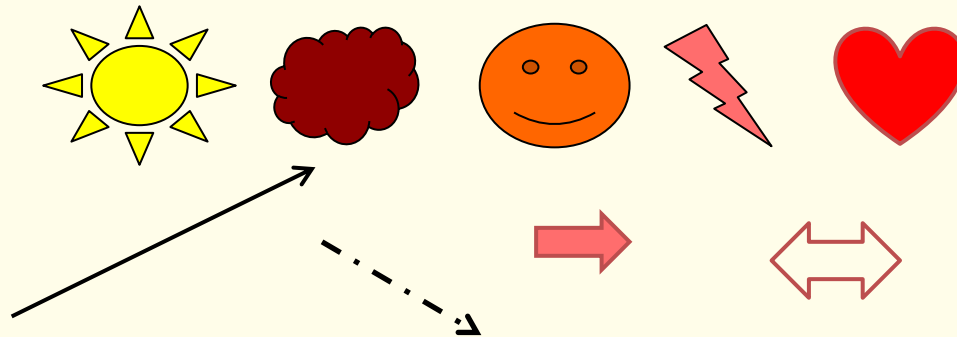
KLASSE	SCHULE	UMFELD
· Eltern	· Eltern	· Stadt / Schulträger
· Kolleg/innen	· Schul- leitungen	· Grenznahe /
· Schüler/innen	· Kolleg/innen	· Schulamt / RP
· Therapeuten	· Schüler/innen	· Ärzte / Therapeuten
· Schulsozialarb.	· Therapeuten	· Jugendamt
· pädag. Assistenten	· Schulsozialarb.	· Partner von außen
· Schulbegleiter	· HA-Betreuung	· Vereine
· FSJ-ler	· Mittagsbetreuung	· So-Pod. Dienst
	· Hausmeister	· Gesetzgeber
	· Sekretariat	· Ausbilderbetrieb
		· weiterführende Schulen
		· Zentren / Medien

Beispiel aus einem Workshop



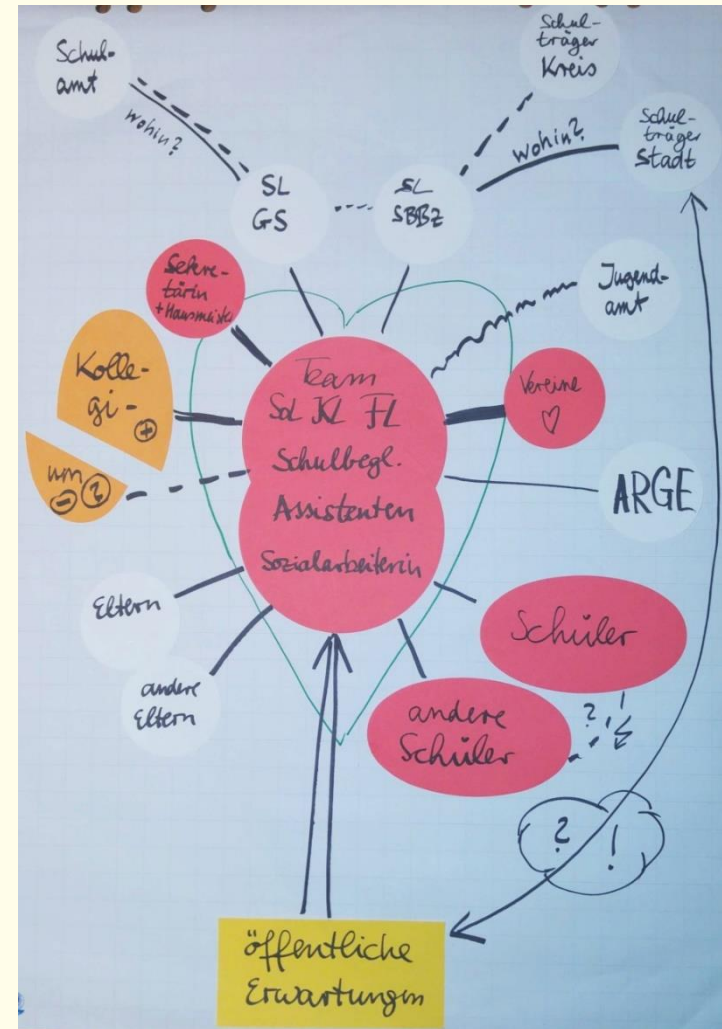
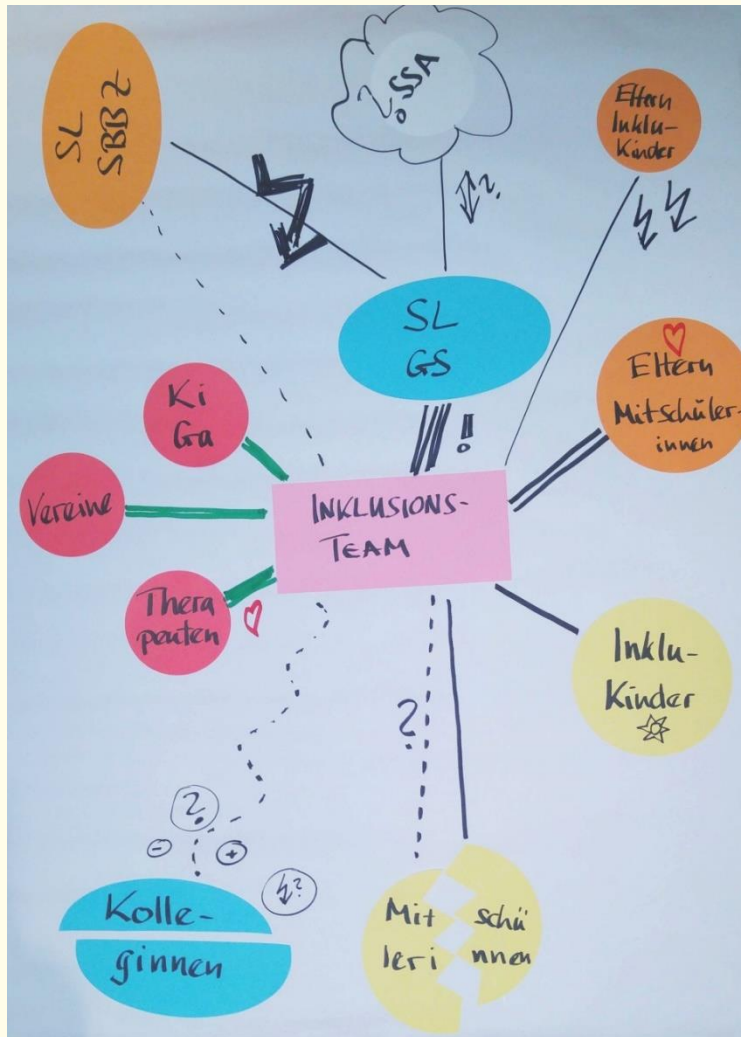
Systemvisualisierung: Akteure im Umfeld des Teams

1. Welche Akteure wollen wir darstellen?
2. Wie wollen wir die Beziehungen zwischen den Akteuren und unserem Team darstellen?
3. Mögliche Symbole (und viele mehr, die Ihnen noch einfallen):



Varianten: Strichart, Strichstärke, Größe der Schrift oder des Symbols, Platzierung (nah, entfernt) etc.

Systemvisualisierung: Beispiele



Systemvisualisierung des Umfeldes Ihres Teams

- Nutzen Sie die gemeinsam erstellte Übersicht über die Akteure.
- Tauschen Sie sich aus, wie Sie die Akteure und ihre Verbindung zu Ihrem Team einschätzen.
- Gestalten Sie ein für Sie stimmiges Systembild, indem Sie mit unterschiedlichen Formen / Farben / Größen die Akteure in Bezug zu Ihrem Team stellen und beschriften Sie die Bezüge mit zusätzlichen Symbolen.
- Fixieren Sie am Ende Ihre Darstellung.

Gesamtzeit: 45 Min.



Außenblick einholen / Schritte planen

- Gehen Sie mit zwei anderen Teams zusammen.
- Ein Team zeigt ohne weitere Erklärung sein Systembild. Die anderen stellen ihre Hypothesen / ihren Blick auf die Darstellung zur Verfügung.
→ 5 Minuten je Bild
- Anschließend diskutieren die Teams intern die gehörten Hypothesen. Sie überlegen, welche Schlussfolgerungen sie ziehen können bzw. welche weiteren Schritte möglich sind.
→ 15 Minuten Zeit
- Austausch im Plenum



Literaturverzeichnis

- Cohn, R. C. u. Farau, A. (1984). Gelebte Geschichte der Psychotherapie. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gellert, M. u. Nowak, C. (2014). Ein Praxisbuch für die Arbeit in und mit Teams. Meezen: Limmer.
- Philipp, E. (2014). Multiprofessionelle Teamentwicklung. *Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit in der Schule*. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag.
- W. Preißing, W. (2008). Visual Thinking. München: Haufe Verlag



Kontaktperson

Max/Erika Mustermann

Telefon 0711 XXXX – XXXX

E-Mail max/erika.mustermann@zsl.kv.bwl.de

Internet www.zsl-bw.de

